Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post=Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 145. Görlitz, Sonnabend den 10. December. 1853.

Deutschland.

Berlin, 7. Dec. Gestern Abend gegen 10 Uhr erfolgte die Abreise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gefolge auf der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn über Breslau zunächst nach Wien. Se. königl. Hoheit, so wie auch die Begleitung, befanden sich in Civilkleidern. In Wien werden Se. königl. Hoheit nur einige Tage verweilen, dann über Triest und Venedig Höchstihre Reise nach Rom fortsetzen. Wie wir hören, werden Se. königl. Hoheit die Rückreise, welche im Mai künftigen Jahres erfolgen dürfte, über München nehmen.

— Wie die „D. V. H." von gut unterrichteten Personen erfahren haben will, wird Ihre Durchlaucht die Fürstin Katharine v. Hohenzollern=Sigmaringen, die noch junge Wittwe des Fürsten Karl, im Anfange des nächsten Jahres in das Kloster Kensheim, bei Colmar im Elsaß, eintreten.

— In Bezug auf die angeordnete Etablirung einer selbständigen Regierung für Berlin sind bereits von den betreffenden Ministerien Komissarien für die nothwendigen Berathungen ernannt worden. Diese Kommissarien werden zusammentreten, wenn der Herr Polizei=Präsident v. Hinkeldey, der als künftiger Chef dieser Regierung mit der Aufstellung des Organisations=Planes betraut ist, den letztern eingereicht haben wird. Der jährliche Etat dieser neuen Regierung wird sich auf etwa 70,000 Thlr. belaufen. Die Kosten der Einrichtung sind noch nicht veranschlagt.

— Das Londoner Blatt „Daily News" behauptet zu wissen, daß L. Napoleon dem König von Belgien die förmliche Anzeige machte, er habe von seiner Betheiligung an den Plänen und Intriguen der Fusionisten erfahren; und bei der ersten Bewegung der Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich werde eine französische Armee in Belgien einrücken. Damit soll die plötzliche Heim= und Rückreise des Herzogs v. Brabant, der nicht blos zum Vergnügen die Nebelzeit in England verbringt, sondern in die diplomatischen Fußtapfen seines Vaters tritt, im engsten Zusammenhang stehen.

— Die Nummer des „Kladderadatsch", welche dem Staatsanwalt zur Erhebung der Anklage übergeben worden, ist von diesem mit dem Bemerken zurückgegeben worden, daß nach preuß. Gesetzen sich eine Anklage nicht begründen lasse.

— Den Mitgliedern der Zweiten Kammer sind nun sowohl die Kreisverfassungen für das Großherzogthum Posen, wie auch für das Herzogthum Pommern, Fürstenthum Rügen, Herzogthum Schlesien, Grafschaft Glatz und das preuß. Markgrafenthum Ober=Lausitz eingehändigt worden.

— In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde bei den Behufs Constituirung der Kammer vorgenommenen Wahlen der Abg. Graf Rittberg definitiv zum Präsidenten, und der Abg. Dr. Brüggemann zum ersten Vicepräsidenten gewählt. Zum zweiten Vicepräsidenten wird von 82 Stimmenden der Abg. Graf Itzenplitz mit 64 Stimmen gewählt. Der Minister des Innern legt dem Hause einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850, zur Berathung vor und theilt mit, daß dieser Entwurf, mit Rücksicht auf die Verhandlungen über den Antrag der Abgg. v. Frankenberg und Genossen und auf die Berichte der Behörde ausgearbeitet worden sei. Derselbe bezweckte durchgreifende Aenderungen des erwähnten Gesetzes, enthalte nothwendige Bestimmungen über die Gemeindebezirke, so wie den Grundsatz, daß jeder Besitzer eines Grundstücks, mit welchem vor 1848 die Ausübung der Jagd verbunden war, auf demselben, ohne Rücksicht auf Lage und Größe, die Jagd ausüben könne. Der Entwurf erhöhe die zur Jagdberechtigung nothwendige Größe des Grundbesitzes von 300 auf 600 Morgen, bestimme, daß die Jagdbezirke mindestens 1000 Morgen enthalten müssen und nur von gelernten Jägern beschossen werden dürfen.

— Die Fraction Mäder hat aufgehört zu existiren, die Fraction Manteuffel ist an ihre Stelle getreten, doch hat dieser Wechsel eine rein äußere Bedeutung und ist lediglich eine Nachgiebigkeit gegen die Gewissensbedenken, welche es unpassend fanden, eine parlamentarische Partei nach einem Restaurant zu nennen.

Aus der Provinz Preußen, 4. Decbr. Einer Tradition zu Folge ist Napoleons Kriegskasse bei dem Rückzuge aus Rußland vergraben worden, und zwar in der Nähe von Thorn. Unlängst wurden von einigen Männern Nachgrabungen nach diesen Geldern angestellt; jedoch schritt die Behörde ein und die Schatzgräber wurden verhaftet. Nachdem die ganze Sache in Zweifel gezogen worden, enthält jetzt die Königsberger Hartung'sche Zeitung folgenden Artikel: „Die Geschichte von der in der Nähe Thorns auf dem Dominium Grabia vergrabenen Kriegskasse scheint doch keine Mystification zu sein. Das Interesse ließe sich sonst gar nicht begreifen, welches die königl. Behörden dieser Angelegenheit geschenkt haben. Der Thorner Landrath z. B. ist nicht nur mehrmals an Ort und Stelle, wo die Napoleonsdor in juchtenlederner Hülle ruhen sollen, gewesen, sondern ist auch deshalb zur Regierung nach Marienwerder gereist. Es steht sonach außer Zweifel, daß Nachgrabungen nach der Kriegskasse werden angestellt werden, wahrscheinlich von dem allein hierzu Berechtigten (etwa Ludwig Napoleon? nein, sondern), von dem Besitzer des genannten Dominiums. Was die vier Unternehmer aus Posen anlangt, welche die Wissenschaft von dem verborgenen Dasein der Kriegskasse und die Sehnsucht nach ihrem Inhalt hierher geführt hat, so waren drei von ihnen verhaftet worden und wurden erst vor einigen Tagen aus dem Gefängniß entlassen."

Köln, 3. Dec. Die „Mittelrhein. Zeit." will nicht allein wissen, daß am 29. Nov. von hier zwei Jesuiten ausgewiesen worden seien, sondern erwähnt auch eines Gerüchts, daß den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft Jesu die Ausweisung bevorstehe.

München, 4. Dec. Wie man vernimmt, projectirt unsere königl. Akademie der bildenden Künste gleichfalls die Betheiligung der Kunst bei der nächsten Zollvereins=Industrie=Ausstellung, und zwar in der Art, daß nicht blos die Erzeugnisse der Gegenwart, sondern auch die der Vergangenheit auf 50 bis 100 Jahre zurück zur Schau gestellt werden, um das Fortschreiten, die Entwickelung der Kunst ꝛc. zu veranschaulichen. Es versteht sich von selbst, daß mit der Verwirklichung dieses Projects jenes andere von Künstlern neulich angeregte, in Verbindung mit einer Verloosung, fallen müßte. Doch scheinen beide Vorhaben vom Ziel noch sehr fern.

Aus Baden vom 3. Dec. wird dem Schw. Merkur geschrieben: Wie man vernimmt, hat sich unsere Regierung endlich dazu entschlossen, in der badischen Presse, und namentlich in der „Karlsruher Zeitung", die Streitsache mit dem Erzbischof besprechen zu lassen. Soll man glaubhaften Berichten aus Freiburg Vertrauen schenken, so ist die Beharrlichkeit des Erzbischofs bereits dadurch gebrochen, daß er sich überzeugt, wie wenig Anklang sein Verfahren im Volke

gefunden hat und mit welchem innern Widerstreben die Geistlichkeit seinen Vorschriften nachgekommen ist. Ohne die Einflüsse des Bischofs v. Ketteler in Mainz würde der greise Erzbischof schon längst den wünschenswerthen Frieden mit der Staatsgewalt abgeschlossen haben. An ein Nachgeben von Seite der Regierung ist nimmermehr zu denken; sie beharrt standhaft auf ihren Anordnungen und überwacht ihre Beamten in der Ausführung derselben sehr streng. Deshalb dürfte es nicht unverhofft kommen, wenn der einzige Beamte, der den Anordnungen der Regierung bis jetzt nicht nachgekommen ist, von sehr unangenehmen Folgen betroffen wird.

Freiburg, 4. Dec. Gestern ist hier ein Schreiben des Cultusministers v. Raumer angekommen, welches auf höchsten Befehl dem Herrn Erzbischof von Freiburg eröffnet, daß Se. Majestät der König v. Preußen sich bewogen finde, dessen Wünschen über die Verwaltung der Kirche in den hohenzollernschen Fürstenthümern zu entsprechen und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe in Preußen ausüben. Bekanntlich haben die oberrheinischen Bischöfe nicht so viel gefordert, als den preußischen zugestanden ist.

Oesterreichische Länder.

Wien, 6. Decbr. Die gewöhnlich gut unterrichtete „C. Z. Z." schreibt: Unter den vielen Versionen, welche heute über die neuen Vermittelungs-Entwürfe circuliren, heben wir die nachfolgende als die glaubwürdigste und wahrscheinlichste hervor. Die Wiener Conferenzmitglieder haben Sonntag und gestern Berathungen gepflogen und sich geeinigt, den Gesandtschaften Instructionen zuzusenden, die geeignet sind, die Pforte friedlich zu stimmen. Gleichzeitig wurde die Vereinbarung getroffen, der Pforte zu erklären, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland eröffnet habe, Rußland würde Vorschläge zum Frieden nicht zurückweisen. Diese Erklärung wurde mit guten Rathschlägen für die Pforte einbegleitet und soll heute nach Konstantinopel abgegangen sein. Der Entwurf des Gesammtprojects ist ein Werk des Londoner Cabinets.

Triest, 6. Dec. Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 28. Novbr. eingetroffen. Neue Friedenshoffnungen haben Platz gegriffen. Die Bevölkerung ist ruhig. Czartoryski, Zamoyski, Dembinski und Chrzanowski sollen angekommen sein. Die Türken sollen Achalzik (in Grusien) genommen haben.

Ancona, 2. Dec. Die päpstliche Regierung hat auch die Ausfuhr des rohen Weinsteins bis 30. Juni untersagt.

Frankreich.

Paris, 5. Dec. Bei der übermorgen stattfindenden Enthüllung der Bildsäule des Marschalls Ney wird Herr Dupin der ältere, welcher seiner Zeit dessen Vertheidigung führte, die Einweihungs-Rede halten.

Lyon, 2. Dec. Die meisten Regierungs-Organe sprechen fortwährend die Hoffnung aus, daß der europäische Friede durch die Vorgänge im Osten nicht werde gestört werden. Mittlerweile trifft aber Frankreich ganz ausgedehnte Rüstungs-Maßregeln in sämmtlichen Zeughäusern und Waffendepots. Davon sprechen freilich die Blätter nicht. Wird bis zum Frühjahre die orientalische Frage nicht geordnet sein, so kann man darauf zählen, daß Frankreich in den Stand gesetzt ist, jeden Augenblick sein Heer auf die ungeheure Effectivstärke von 650,000 Mann zu bringen. Bis um jene Zeit würden zugleich alle Rüstungen vollendet sein. In allen Seehäfen wird sehr stark an der Ausbesserung des verfügbaren Schiffsmaterials gearbeitet, besonders in Marseille und Toulon.

Portugal.

Eine directe Post aus Lissabon vom 29sten meldet kein Wort von einem Aufstande in Oporto, der somit in die Kategorie der Pariser Börsenerfindungen fällt. In Lissabon herrschte vollkommene Ruhe, und alle Befehle über die Leichenfeier der Königin stimmten darin überein, daß die gesammte Bevölkerung viel Theilnahme bewies, und sich mit großem Anstande benahm. Der Trauerzug nahm den Weg vom Palaste nach der Kirche St. Vincent, wo die Gruft des königl. Hauses von Braganza ist. Die Ceremonie des Handkusses und noch andere, bei solchen traurigen Ereignissen vorgeschriebene Gebräuche mußten wegbleiben, weil der Leichnam rasch der Verwesung anheimfiel. Nachdem die erste Hofdame den äußersten Sargdeckel verschlossen und dem „Mordomo Mor" den Schlüssel eingehändigt hatte, begab sie sich mit einer brennenden Kerze, wie die Hof-Etiquette es vorschreibt, aus Thor des Palastes, und blieb hier, bis der Sarg fortgetragen wurde. Den Zug eröffnete ein Geschwader Lanzenreiter, dann kamen die Offiziere der Munizipalität zu Pferde in tiefer Trauer, Bürger mit Fackeln, die Wagen der Minister, des Adels und des diplomatischen Corps; die Staatswagen mit den obersten Offizieren des königl. Hauses, eine prachtvolle Karosse, in der Krone und Scepter auf einem Sammetkissen lagen, ein leerer Trauerwagen, der Sarg, umgeben von den Schützen der Garde in voller Galla und baarhäuptig, ein anderes Reitergeschwader und zuletzt die Linientruppen, die Spalier gemacht hatten. Am 26sten empfing der Regent mehrere Beileidsdeputationen, und am 15ten sollen die Cortes zusammenkommen. Die verstorbene Königin wollte ihren Sohn und Erben in den nächsten 2 Jahren eine Reise durch Europa machen lassen; jetzt heißt es, die Cortes sollen angegangen werden, ihn vor dem gesetzlichen Termine großjährig zu erklären.

Großbritannien.

London, 5. Dec. Die zweite Ausgabe der „Times" bringt folgende telegraphische Depesche aus Wien, Sonntag Abends: „Oesterreich hat gestern die letzten Vorschläge Frankreichs und Englands in Bezug auf die orientalische Frage angenommen."

Rußland.

St. Petersburg, 2. Dec. Aus Tiflis ist so eben die Nachricht hier eingegangen, daß der Fürst Orbelianoff an der Spitze von 8000 Mann 30,000 Türken zwischen Kars und Achalzik geschlagen hat. Beim Abgang des Couriers hatte Fürst Woronzoff Bericht erhalten, daß die russischen Waffen auch auf andern Punkten gesiegt hatten.

— Die russisch-polnischen Blätter enthalten auch nach officiellen Berichten des Fürsten Menschikoff von Sewastopol die Bestätigung, daß zwei feindliche Schiffe nebst 130 Gefangenen von den russischen Schiffen Wladimir und Bessarabia in Sewastopol am 19. Nov. eingebracht worden sind. Der tapfere Vertheidiger des ägyptischen Dampfers ist dabei gefallen; ebenso ein russ. Offizier und ein Gemeiner.

Orientalische Angelegenheiten.

Wenn Namik Pascha mit der Anleihe von zwei Millionen Dukaten (nicht Piaster, wie es durch einen Druckfehler im vorigen Artikel heißt), die er für die Pforte kontrahiren soll, kein Glück zu haben scheint, so hat die Pforte auf einer anderen Seite mehr Glück gehabt. Die Bankhäuser Aleon und Baltazzi haben 30 Millionen Piaster hergegeben, wie es heißt, gegen eigenhändige Unterschrift des Sultans und gegen eine auf den ägyptischen Tribut basirte Garantie, nachdem Lord Redcliffe das Darlehns-Geschäft durch seinen Einfluß, jedoch ohne irgend eine Verpflichtung von Seiten Englands, begünstigt hatte. Diese Summe genügt auf etwa drei Wochen zur Bestreitung der laufenden Kriegserfordernisse.

In Betreff der von Wien abgegangenen neuen Vermittelungsvorschläge haben wir aus der „A. Z." folgenden Artikel nachzutragen, den das genannte Blatt von ihrem Londoner Correspondenten erhalten hat und der den Inhalt der neuen Vorschläge näher bezeichnet. Danach ist dieser Inhalt eine Kollektivnote der vier Mächte, die ihren Entschluß, die Integrität des osmanischen Reichs aufrecht zu halten und ihren Wunsch, den Krieg zu beendigen, ausspricht; zu diesem Ende fordern sie die Pforte auf, die Bedingungen zu nennen, unter denen sie über den Frieden unterhandeln will. Dabei dringen die Mächte in die Türkei, mit Rußland und den verbündeten Höfen eine Uebereinkunft zu treffen, wonach eine Konferenz über die Präliminarien eröffnet werden könne, und zwar an einem Orte, der weder auf russischem, noch auf türkischem Gebiete liegt. Die vier Mächte verbinden sich, ihren Einfluß bei dem Kaiser von Rußland anzuwenden, um ihn zur Ernennung eines Bevollmächtigten zu demselben Zweck zu bewegen. Zur Förderung der Sache soll ein Waffenstill-

stand geschlossen werden, wobei die Mächte dafür Sorge tragen, daß er dem Rechte der Pforte keinen Eintrag thue. Es steht nicht wohl zu erwarten, daß die Pforte sich weigern sollte, die Zwecke, zu deren Erreichung sie Krieg führt, anzugeben, und selbstverständlich sind die gänzliche Räumung der Fürstenthümer und die Beilegung der religiösen Frage wesentliche Bedingungen jeder Ausgleichung. Hinsichtlich dieser Punkte scheint der einhellige Entschluß der vier Mächte gefaßt, und ungeachtet der Neigung der beiden deutschen Höfe, ihre Neutralität zu proklamiren, hat man Grund zu glauben, daß die österreichische Regierung das äußerste Mittel des Kriegs der Nothwendigkeit, die Einverleibung der Donau-Fürstenthümer ins russische Reich sich gefallen zu lassen, vorziehen würde. — Das Wort ist ausgesprochen: „In diesem Fall, oder wenn eine Pacification auf gerechten Grundlagen mißlänge, sind wir bereit, mit euch bis zuletzt zu gehen." Diese Maßregeln sind also mit der einmüthigen Zustimmung Europas gefaßt, und sie werden durch gleichlautende Instructionen der vier Höfe in Konstantinopel unterstützt werden, welche bereits dahin unterwegs sind, wiewohl bis zum Eintreffen einer Antwort wenigstens vierzehn Tage verfließen müssen.

Fürst Gortschakoff hat die Häfen von Galacz und Braila als neutrale für den Handel, sowohl für die Aus- als Einfuhr erklärt.

Konstantinopel, 24. Nov. Der neue französische Gesandte hat einen in Paris ausgearbeiteten Vermittelungsplan mitgebracht, der auf die siegesstolzen Türken einen peinlichen Eindruck gemacht hat. Der Minister des Auswärtigen hat allsogleich mit dem englischen Gesandten hierüber conferirt — aber dieser war zum Erstaunen Reschid Paschas bereits unterrichtet und rieth der Pforte, diesen Vorschlag zu beherzigen. Darüber ist man seit einigen Tagen in den höchsten Regierungskreisen außer sich, um so mehr, als diese neue Wendung in der Politik nach dem Einlaufen der Flotten in den Bosporus eintritt. Bevor dieses geschah, hatte der Divan die Hände frei — denn die Dardanellenschlösser schützten die Hauptstadt vor einem etwaigen gewaltthätigen Vermittelungsversuch. Nun aber, wo die Pforte die kanonengespickten Linienschiffe und Dampfer der Vermittler an ihrem eigenen Busen nährt, ist dieses etwas ganz anderes. Indessen, wenn man mit unbefangenen Auge beobachtet, so wird man weder für die Unabhängigkeit der Pforte, noch für den europäischen Frieden zu zittern haben. Die Ankunft eines so dictatorischen Charakters, wie General Baraguey d'Hilliers, und die gleichzeitigen Excursionen, welche einige englische Schiffe ins schwarze Meer machen, haben einen guten Zusammenhang; es sind Demonstrationen nach beiden Seiten, Demonstrationen gegen Rußland und gegen die Türkei. Man will beiden kriegführenden Parteien zu verstehen geben, daß eine dritte Macht da ist, welche die Sache auszugleichen sich berufen fühlt. Die Anwesenheit der beiden Flotten ist also in wenigen Worten gesagt: die bewaffnete Vermittelung, wie Herr Baraguey d'Hilliers der bewaffnete Diplomat ist.

— Vor einigen Tagen hat man eine öffentliche Ausstellung der bei Oltenitza erbeuteten Waffen veranstaltet. Die Gewehre, Tschako's (Halbhelm und dergleichen) mit dem Nr. 21. und 22. Infanterieregiment wurden in dem Ministerialgebäude (Pforte genannt) und dem Kriegsministeriumsgebäude (Seraskierat), und zwar in den darin befindlichen Höfen auf Stroh gelegt und Jedermann der Zutritt gestattet.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau wiederholen, daß weder Gefechte, noch Operationen, Truppenmärsche und Dislocationen stattgefunden hätten. Die Türken bauen an der Mündung der Aluta gegenüber von Turnul, wo sich bereits ein Castell befindet, Schanzen wie bei Kalafat. Das Osten-Sacken'sche Corps dürfte, wenn die Witterung nicht sehr ungünstig wird, am 12. in den Fürstenthümern eintreffen. Im Gebirge liegt viel Schnee. Das gefrorne Erdreich hemmt den Schanzenbau der Türken sehr. Die Donau hat Treib-, die Aluta und der Argis Spiegeleis. Die Mittheilung, daß der mit 1500 Mann besetzte, während des Sturmes auf Schefketil gestrandete russische Dampfer nicht untergegangen sei, sondern sammt Mannschaft gerettet wurde, bestätigt sich. — Nach Berichten aus Orsowa vom 30. v. M. werden bei Kalafat einige Vorwärtsbewegungen der Türken wahrgenommen, die aber mit einer Kriegsoperation nichts gemein haben. Die Türken suchten vielmehr nur die nächst Kalafat gelegenen Dörfer zu gewinnen, da das eingetretene kalte Wetter das Campiren unmöglich macht und die Truppen nöthigt, für Winterquartiere zu sorgen. Die russischen Vorposten haben infolge dieser Bequartierung ihre Aufstellung nicht verändert.

Aus Asien waren ebenfalls gute Nachrichten eingelaufen. Nach Abdi Pascha's Depeschen hatte zwischen Bayazid und Herdehan zwischen russischen Truppen, welche die Grenze überschritten hatten und auf Bayazid marschirten, und einem aus dieser Stadt ihnen entgegengeschickten türkischen Corps ein Treffen Statt gefunden. In Folge eines ziemlich langen Kampfes hatten die Russen sich mit Hinterlassung einer bedeutenden Zahl von Todten in Unordnung zurückziehen müssen. Depeschen des Gouverneurs von Tschildir in Armenien meldeten, daß die türkischen Truppen 2½ Stunde weit von der russischen Festung Akiska einem russischen Corps begegnet waren, daß ein mörderischer Kampf Statt gefunden, und daß die Russen sich mit Verlust in Unordnung hatten zurückziehen müssen.

Aus Bucharest, vom 2. Dec., meldet der „Ll.", daß die Uebergangsversuche der Türken in den letzten Tagen aufgehört haben. Die Russen haben das Dorf Tape, welches der zuerst bedrohten Insel Mokan näher liegt als Giurgewo, durch Batterien verschanzt, und wird nun die Insel von zwei Punkten beherrscht, so daß eine Besitznahme derselben erschwert ist. Von Rustschuk aus erreichen die Kugeln der türkischen Geschütze Giurgewo nicht.

Vermischtes.

In Ostpreußen hat sich ein Comite gebildet zur Errichtung eines Denkmals für Herder auf dem Marktplatze zu Mohrungen, seinem Geburtsorte. Hier steht das Pfarrhaus, wo der Vater wohnte, welcher Prediger war an der Kirche, die sich auch neben dem Marktplatze erhebt. Der schöne grüne Platz daselbst gab einen passenden Raum, ein Denkmal zu errichten, um allen kommenden Geschlechtern die Züge des echt deutschen Mannes zu vergegenwärtigen. Das Comite übergab dem Bildhauer W. Wolff den Auftrag, eine Büste in Bronze auszuführen. Derselbe hat sich diesem Auftrage mit großer Aufmerksamkeit und Treue gewidmet, und der Guß ist in Lauchhammer mit Fleiß vollendet worden. Da aber die Mittel noch nicht zureichten, um das Monument würdig auszuführen, so hat Se. Maj. der König mit seiner allbekannten Liebe für Kunst und Wissenschaft befohlen, daß auf seine Kosten das Postament dazu in polirtem Granit ausgeführt werde. Das Postament, das jetzt vollendet ist, hat eine Höhe von acht Fuß, ist aus einem Stein von schönem röthlichen oderberger Granit gehauen, und sind die Flächen und Gliederungen in derselben vortrefflichen Art ausgeführt, wie wir dieses an den Monumenten der Hauptstadt zu sehen gewohnt sind.

Nach der letzten im Jahre 1852 vorgenommenen Volkszählung in Preußen beträgt die Zahl der Familien 3,419,220. Den Religionsverhältnissen nach befinden sich unter den 16,935,420 Bewohnern des preußischen Staats 10,359,994 Protestanten, 6,332,293 Katholiken, 1485 griechische Christen, 14,780 mennonitische Christen, 226,868 Juden. Im ganzen Staate kommen auf 1000 evangelische Christen 611 katholische Christen. Die Provinzen betreffend, so kommen auf 1000 evangelische Christen 9 katholische Christen, in Brandenburg auf 1000: 16, in Sachsen auf 1000: 62, in Ostpreußen auf 1000: 142, in Schlesien auf 1000: 940, in Westpreußen auf 1000: 046, in Westfalen auf 1000: 1280, in Posen auf 1000: 1986 und in Rheinland auf 1000: 3279. Es leben somit nur in den drei Provinzen Westfalen, Posen und Rheinland mehr Katholiken als Evangelische.

Die vor einigen Tagen in Berlin erfolgte Festnehmung eines Falschmünzers, welcher sich im Besitz von nahe an 3000 Thlr. Kassenanweisungen befand, hat zu sehr bedeutenden Resultaten geführt. Unmittelbar nach der hier gemachten Entdeckung hat der Herr Polizei-Präsident mit seiner bekannten Umsicht und Energie noch im Laufe der Nacht zwei Krimi-

nal-Commissarien nach Greifswald, dem Wohnort des Verbrechers, abgesendet. Diese haben dort noch für nicht weniger als 15,000 Thlr. theils fertiger, theils unfertiger falscher Kassenanweisungen nebst den sämmtlichen zur Erzeugung derselben gebrauchten Platten und Maschinen vorgefunden. Es ist also hier eine Falschmünzer-Werkstatt von einer Ausdehnung entdeckt worden, wie solche bisher in den Annalen der Kriminal-Polizei wohl kaum vorgekommen ist. Auch sollen noch Mitschuldige des in Berlin verhafteten Falschmünzers ermittelt sein.

Der berühmte Geognost Leonhard erzählt in seinem „Aus meiner Zeit" folgende, auf Mozart's „Zauberflöte" bezügliche Anekdote: „Die Gattin des Barons S...... in Wien, eines großen Verehrers von Mozart, wünschte ihrem Eheherrn an dessen Geburtstage eine außergewöhnliche Freude zu bereiten. Was hätte sich besser geeignet, als die Aufführung irgend einer der wundervollen Tondichtungen? Aus der „Zauberflöte" wurde das Terzett der drei Damen eingeübt, die muthvoll den Kampf mit der Schlange bestehen. Am Morgen des festlichen Tages traten, gehörig kostümirt, die lieblichen Töchter, jede bewaffnet mit dem unerläßlichen Speer, vor das Bett ihres noch schlummernden Vaters und sangen darauf los: „Stirb Ungeheuer rc." Die freudetrunkene Mutter aber umhalste den tiefgerührten Gatten mit den Worten: „Nimm unser Aller Wünsche gütig an!"

Aus Wollin meldet man der „Stett. Z." folgendes Naturwunder: Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß in dem eine halbe Meile von hier belegenen Dorfe Cono ein Paar Störche von ihrer Wanderung nach dem Süden zurückgekommen seien, und auf der Scheune des Bauerhofbesitzers Christian Krüger ihre Wohnung wieder in Besitz genommen hätten, und daselbst ungeachtet dieser vorgerückten Jahreszeit brüteten. Um sich von der Wahrheit dieser Aussage zu überzeugen, begaben sich am 29. Nov. c. der Bäckermeister C. Hoffmann, Kaufmann A. Malkewitz und Dr. Schmurr von hier dorthin und gewahrten schon in einiger Entfernung von dem Gehöfte des rc. Krüger einen der Störche auf dem Neste sitzen, das sie am Rande bedeutend erhöht hatten, um sich vor der Witterung zu schützen. Hiermit aber noch nicht zufriedengestellt und überzeugt, ersuchten sie den Krüger, Jemanden zu vermögen, auf das Dach zu steigen und zu untersuchen, ob in dem Neste sich Eier befänden oder ob es leer sei und die Störche es nur bezogen hätten, um sich darin zu erwärmen. Der Bauer Krüger war auch so freundlich, seinen eigenen Sohn auf das vom Storchpaar bewohnte Dach zu schicken, der seine Mühe gewissermaßen dadurch belohnt sah, daß er die Meldung machen konnte, wie im Neste 4 Eier sich befänden, die er auch vorzeigte.

In Navahermosa in der spanischen Provinz Toledo ist vor einigen Tagen ein wahrhaft grauenhaftes Verbrechen entdeckt worden. Die dortige Polizei fand eines Abends auf freier Straße einen männlichen, mit geistlichem Gewande bekleideten, durch 11 große Wunden an Kopf, Gesicht und Brust verstümmelten Leichnam; äußerst auffallend war es, daß weder auf der Straße, noch an der Leiche selbst auch nur die Spur eines Blutfleckens zu entdecken war. Die Leiche wurde nach dem Hospital gebracht und dort für die sterbliche Hülle eines Priesters, Namens Cammino, Kaplan der Kirche St. Maria zu Menasalvas, erkannt. In der gerichtlichen Untersuchung stellten sich ein Bauer, sein Weib und sein Schwager als Thäter heraus, die zu gleicher Zeit arretirt wurden und ihre Schuld auch nicht einmal zu leugnen versuchten. Sie hätten sich aus Furcht vor Entdeckung sehr eifrig beflissen, Cammino zu morden, ohne jedoch sein Blut zu vergießen, und hätten ihn darum durch Hammerschläge auf Brust und Rücken zu tödten gesucht. Da sie aber fanden, daß dies nicht hinreichend war, den Tod herbeizuführen, so brachten sie ihm dann noch mittelst Rasirmesser mehrere Schnitt- und Hackwunden bei. Sie nahmen dann den Leichnam in den Garten und versuchten alles Blut aus ihm auszudrücken, wuschen dann sorgfältig den entseelten Körper und seine Kleidungsstücke, und führten denselben nächtlicher Weise von Menasalva nach Navahermosa, wo sie ihn dann liegen ließen. Als Motiv zu diesem beispiellosen Verbrechen gaben die Thäter an, sie hätten sich sehr vor einer Zahlung von 20 Scheffeln Weizen gefürchtet, welche sie dem Geistlichen als Jahresrente von einem kleinen Grundstück zu leisten schuldig waren.

Nach den neuesten Nachrichten aus den amazonischen Goldregionen in Peru waren zwei Expeditionen nach den Goldfeldern abgegangen, die aber infolge ihrer schlecht getroffenen Einrichtung und übeln Leitung viele Mühseligkeiten zu erleiden hatten. Die außerordentlichsten Berichte von dem Reichthume des Amazonendistricts an Gold, Silber und Edelsteinen waren eingelaufen. Die jüngste Nummer des „Panama Star" bringt darüber die nachstehende wohlbeglaubigte (well authenticated) Mittheilung: Unter dem Namen Canelos-Gebirge (Mountain of Canelos) wird in der Regel eine ungeheuere Strecke Goldgebietes begriffen, welches sich 200 französische Meilen von Norden nach Süden erstreckt, am Rücken des Andes, und den größern Theil der Nebenflüsse des Maronon- oder Amozonenstromes befaßt, innerhalb welchen Raumes überdies viele Niederlassungen von Indianern, die zum Christenthum bekehrt sind, angetroffen werden, und welche, wenn man sie in gehöriger Weise behandelt, dieselbe milde und gelehrige Natur zeigen, welche die alten Indianer zur Zeit der Inkas hatten. Doch da die „Canelos-Mission" der Typus aller andern ist, so thun wir wohl, die Art und Weise zu erwähnen, wie sie ihren Goldstaub herausziehen. Wenn ein Indianer einer gewissen Quantität Gold bedarf, um sich irgend einen nothwendigen Artikel zu kaufen, oder zur Zahlung an den Missionärpriester, so begiebt er sich mit seiner Familie des Morgens nach dem Ufer eines der vielen Flüsse, hält sich erst eine lange Zeit in den Wäldern auf, um mit vergifteten Pfeilen das für den Tag zum Unterhalt benöthigte Wild zu schießen, häuft dann eine kleine Masse Erde von der Oberfläche zusammen, wäscht sie in hölzernen Gefäßen und erhält so die Quantität Gold, die er braucht. Trifft er beim Waschen pepitas oder Goldklumpen an, so wirft er sie in den Fluß, indem er sie die Saat nennt, und wenn er das gewaschene Gold in einem Adlerkiel gemessen hat, welcher Federkiel nach Granen und Castellanos gemerkt ist, wirft er das überflüssige Gold weg und behält blos die genaue Quantität, die er für den Augenblick nöthig hat. Die gewöhnliche Masse, die ein Indianer auf diese Art in ein paar Stunden gewinnt, ist 3 bis 4 Castellanos zu dem Werthe von 7 bis 10 Dollars. Zwischen dem Goldstaube werden sowohl feine Rubine und manchmal Smaragde, als auch andere Edelsteine gefunden, und bei diesem Graben mit den Händen trifft man beständig solche pepitas oder Stücke Goldes an.

Der Frau Ch. Birch-Pfeiffer ist unlängst die Ehre zu Theil geworden, daß ein Wollenfabrikant aus der Provinz sich mit der Bitte an sie wandte, eins ihrer Stücke für das Liebhabertheater des Städtchens zur Aufführung zu erhalten. Dem Briefe war ein kolossaler Pack — Strickgarn beigegeben.

Es werden in kurzer Zeit, wie man hört, sieben Mediciner von Jena in das türkische Lager gehen, um den Türken ihre Dienste anzubieten.

Die Fortschritte, welche die Physik auf allen ihren Gebieten macht, namentlich auf dem der Optik, manifestiren sich in ihrer praktischen Anwendung in überraschender Weise. Dahin ist auch die unlängst in Paris gemachte Erfindung des Stereoskops zu rechnen. Dasselbe hat die Eigenthümlichkeit, Flächen als Körper erscheinen zu lassen, was sich, während das Auge auf dem Objectiv ruht, an den untergelegten Bildern darstellt. Für Architekten dürfte besonders die körperliche Darstellung der von ihnen entworfenen Risse, für Maler die Objectivirung ihrer Zeichnungen, für Geometer, Mathematiker rc. von hohem Werthe sein. Es ist aber auch als reines Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiel instructiv und überraschend. Der Kunsthändler Hirsch in Berlin hat sich einige Exemplare aus Paris verschrieben und bietet sie zum Verkauf aus. Der Preis des Apparats nebst einer Menge Figurentafeln beträgt nur drei Thaler.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."